



ImmoAktuell.

Immobilien, Wohnen und Leben.



Ihr Team für Immobilien

Gemeinsam als erfahrenes Immobilienmakler Team, sind wir bestrebt unseren Kunden den bestmöglichen Service zu bieten. Falls Sie eine Immobilie kaufen oder verkaufen möchten, mieten oder vermieten möchten, sind Sie bei uns in den besten Händen. Sprechen Sie mit uns über Ihre Wünsche und Vorstellungen und genießen Sie Ihre Freizeit. Um den Rest kümmern wir uns für Sie.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Ihr RE/MAX Team
Freundliche Spezialisten

RE/MAX Immobilien
Hauptstraße 12 | Kaiserstraße 6
79761 Waldshut-Tiengen

www.remax-waldshut.de
T +49 7741 55 56

Smart Gardening.

Intelligente Gartenpflege mit Robotern und Sensoren.



Smart Gardening schließt auch den Pool mit ein: Aquabots reinigen Boden und Wände. // Der Rasenroboter bahnt sich seinen Weg durch den Garten. Mithilfe eines Suchkabels gelangt er selbstständig zurück zur Ladestation.

Sie lieben Pflanzen, haben aber keinen grünen Daumen oder finden Rasenmähen und Gartenwässern eher lästig? Vielleicht planen Sie einen längeren Sommerurlaub und möchten bei Ihrer Rückkehr keine öde Steppe vorfinden, wo einmal ein blühender Garten war? Dann ist ein Smart-Garden-System das Richtige für Sie.

Der Rasen ist gepflegt, die Büsche sprießen üppig, aus den Beeten leuchtet Ihnen und Ihren Besuchern eine üppige Blumenpracht entgegen. Damit ein großer Garten so aussieht, sind viele Stunden schweißtreibender Gartenarbeit erforderlich. Einfacher, bequemer und nicht zuletzt auch leiser und nachbarfreundlicher geht es mit einer kleinen Horde elektronischer Heizermännchen, allen voran dem Rasenroboter. Angebunden an das heimische WLAN-Netzwerk oder integriert in ein Smart-Home-System, über das sich auch Jalousien, Markisen oder Rollos steuern lassen, lässt sich der Mähroboter vom Büro, Urlaubsort oder

Liegestuhl aus aktivieren. Ausschlaggebend für die Auswahl des Geräts ist die Mähdauer pro Ladezyklus, passend zur Größe der Rasenfläche. Der Rasenroboter findet seinen Weg von allein, Begrenzungskabel sorgen dafür, dass er nicht das Blumenbeet verwüstet. Anhand eines Suchkabels findet der fleißige Helfer den Weg zurück zur Ladestation.

Nicht nur (Frei-)Zeit, sondern auch Wasser lässt sich durch eine smarte Bewässerung des Gartens sparen, denn im Hochsommer neigt so mancher Gartenliebhaber dazu, mit Schlauch und Gießkanne zu viel des Guten zu tun. Gartensensoren messen Temperatur und Bodenfeuchte und optimieren die Bewässerung. Dazu werden Rohre im Garten verlegt, die an verschiedenen Stellen über Regner verfügen. Gesteuert werden die Funktionen über eine App auf Smartphone oder Tablet.

Zentralen wie das GARDENA smart Gateway oder der Dienst IFTTT

(If This Then That) sorgen dafür, dass die Gartenautomatik sich der Witterung anpasst, anstatt nach einem starren Zeitplan zu funktionieren. So verlässt zum Beispiel der Mähroboter seine Station nicht, wenn es regnet, und die Gartenbewässerung wird erst nach Sonnenuntergang ausgelöst. Smarte Wetterstationen warnen auch vor Unwettern, schalten alle elektrischen Geräte im Garten aus und bringen, dank Vernetzung mit weiteren Smart-Home-Geräten, z. B. die Markise in Sicherheit.

Für mehr Sicherheit im vernetzten Garten sorgt eine smarte Videoüberwachung. Im Zusammenspiel mit Bewegungsmeldern und automatisierter Beleuchtung werden Einbrecher und ungebetene Gäste registriert und gefilmt. Intelligente Gartenbeleuchtung kann darüber hinaus für ein stimmiges Ambiente sorgen. Mit Lichtsystemen

von Philips Hue, Osram oder Eve lassen sich verschiedene Gartenbereiche – etwa als Kulisse für die Gartenparty – in jeder gewünschten Farbe ausleuchten. Dazu sind keine aufwendigen Vorarbeiten nötig. Einige tragbare Lampen und Lichtstreifen, etwa um den Weg von der Grillstelle zur Terrassentür zu markieren, reichen aus, um Akzente zu setzen. Dezentere musikalische Untermalung unterstreicht mithilfe entsprechender Garten-Gadgets und wetterfester Lautsprecher die gewünschte lauschige oder besser „loungige“ Atmosphäre.

Natürlich benötigen alle innerhalb des intelligenten Systems verwendeten Geräte auch eine Stromversorgung. Hierfür gibt es WLAN-fähige Outdoor-Steckdosen, die sich in bereits vorhandene Indoor-Smart-Home-Systeme integrieren lassen. Auf diese Weise können

auch schon vorhandene ältere Geräte wie Springbrunnen, Gartenlampen oder Rasensprenger mit den anderen Smart-Produkten im Garten vernetzt werden.

Selbstredend lassen sich die Smart-Garden-Komponenten auch mit Sprachassistenten wie Alexa und Siri steuern, sofern WLAN verfügbar ist. Bequemer geht es kaum. Auch um die Reinigung des smarten Grills nach der Party muss man sich nicht kümmern, die übernimmt der Grillbot-Putzroboter.

Quellen: mein-schoener-garten.de, homeandsmart.de, smart-wohnen.de, hobbyblogging.de, selbermachen.de, tink.de, gardena.de

Himbeer-Smoothie.

Die ideale Erfrischung an heißen Sommertagen.



Ein kühles Milchmoder Getränk mit den ersten frischen Himbeeren ist die ideale Erfrischung an heißen Sommertagen!

Und so einfach und schnell geht's:

Die frischen Himbeeren (einige übrig lassen für die Deko) mit einem Pürierstab fein mixen. Anschließend die Milch, den fettarmen Joghurt und den Vanillezucker mit den pürierten Himbeeren vermische und in ein dekoratives Glas füllen.

Garniert wird der fertige Himbeer-Smoothie mit den übrigen Himbeeren und einem Blatt frischer Minze.

Guten Durst!



Zutaten

Zutaten für eine Portion:

- 100 ml Milch
- 120 g Himbeeren
- 75 g Joghurt (fettarm)
- 1 TL Vanillezucker
- 2 Minzeblätter



Obstgehölze selbst veredeln.

Alte Apfelsorten erhalten und vermehren.

Die Monate Juli und August sind die beste Zeit für die Veredelung verwandter Obstsorten. Nur wenige Hobbygärtner wagen sich an diese Aufgabe heran, die jedoch jeder Gartenfreund bewältigen kann, der über ein wenig handwerkliches Geschick verfügt.

Das Veredeln von Obstgehölzen ist eine traditionelle gärtnerische Technik der künstlichen vegetativen Vermehrung, die vor allem dem Erhalt alter Obstsorten dient. Obwohl viele von ihnen ein einzigartiges, intensives Aroma

haben, gerieten legendäre Sorten im Zuge der globalen Marktentwicklung in Vergessenheit.

Dank des wachsenden Interesses an Nachhaltigkeit, Naturschutz und Artenvielfalt möchten immer mehr Landwirte und Hobbygärtner alte Apfelsorten wie die Rote Sternrenette (1830 erstmals beschrieben), den duftenden Gravensteiner (1669) oder den köstlichen Cox Orange (1825) erhalten und wiederbeleben. Dies gelingt nur durch künstliches Klonen, denn bei der natürlichen Vermehrung werden

positive Eigenschaften, welche die Pflanze und ihre Früchte auszeichnen, nur abgeschwächt weitergereicht, sie verwässern sozusagen.

Äpfel gelten als einfach zu veredeln, doch man kann auch Süßkirsche auf Sauerkirsche oder Birne auf Quitte setzen. Allgemein gilt: Je näher die beiden Veredelungspartner verwandt sind, umso sicherer wachsen die Pflanzen zusammen.

Beim Veredeln bzw. der Okulation wird eine ruhende Knospe der gewünschten

Obstsorte unter die Rinde eines Baums eingesetzt. Aus der Knospe entwickelt sich ein Ast, der später etwas seitlich aus der Unterlage nach oben wächst. Das Edelreis, also der Pflanzenteil, der auf einen anderen aufgesetzt wird, soll-

te frosthart sein, schnell wachsen und einen geraden Stamm bilden.

Selbst zu veredeln ist nicht schwierig, für Hobbygärtner gibt es Veredelungssets mit Anleitung und kompletter Aus-

stattung. Anleitungen gibt es auch im Internet, persönliche Beratung bei der nächstgelegenen Baumschule. Viele Baumschulen nehmen auch Veredelungsaufträge an.

Streit um die CO₂-Steuer.

Union lehnt Vermieterbeteiligung an Heizkostenaufschlag ab.



Nach langem Streit hatten sich die beteiligten Ministerien endlich auf eine paritätische Aufteilung des Heizkostenaufschlags im Rahmen der seit Jahresbeginn geltenden CO₂-Steuer zwischen Mietern und Vermietern geeinigt. Nun steht der Kompromiss jedoch auf der Kippe, denn die Union stellt sich gegen den von der Bundesregierung am 12. Mai beschlossenen Klimapakt.

Jan-Marco Luczak, Sprecher der Unionsfraktion für Recht und Verbraucherschutz, sprach von einem „fundamentalen Bruch des Verursacherprinzips“. Vermieter hätten auf das Verbrauchsverhalten ihrer Mieter keinen Einfluss, sollten aber dennoch dafür zahlen. „Das ist weder fair noch gerecht.“

SPD und Grüne hingegen sehen die Vermieter in der Verantwortung: „Den Sanierungszustand und die Heizung einer Mietwohnung verantwortet der Vermieter“, es sei daher gerecht und klimapolitisch richtig, dass Mieter und Vermieter sich die Mehrkosten teilen, so SPD-Fraktionsvize Sören Bartol. SPD-Chef Norbert Walter Borjans sprach von „sozialer Kälte“. Zudem sei der CO₂-Preis als Anreiz für Vermieter zu verstehen, in klimaschonende Heiztechnik zu investieren. Mieter hätten dagegen nur „kälter wohnen“ als Option.

In der Tat ist es das Ziel der CO₂-Steuer, die bis Ende 2024 noch deutlich erhöht werden soll, fossile Energieträger wie Öl und Gas unattraktiv zu machen und einen (negativen) Anreiz für Immobilieneigentümer zu schaffen, in neue nachhaltige Heizsysteme wie Holzpelletkessel oder mit Ökostrom betriebene Wärmepumpen zu investieren.

Vor diesem Hintergrund und losgelöst von der sozialen Frage erscheint das differenzierte Modell, das die Immobilienbranche vorschlägt, ebenso pragmatisch wie zielführend: Der Zentrale Immobilien Ausschuss e. V. (ZIA), Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, fordert eine Kostenbeteiligung je nach Energieeffizienz bzw. -verbrauch des Gebäudes. „Eine pauschale Regelung, ohne den energetischen Zustand der Immobilie zu berücksichtigen, schadet eher dem Klimaschutz, als ihn zu unterstützen“, sagt Verbandschef Andreas Mattner. Auch Axel Gedaschko, Präsident des Spitzenverbandes der Wohnungswirtschaft GdW, sieht darin die einzig gerechte und wirksame Lösung: „In unsanierten Wohngebäuden muss der Vermieter einen Teil der CO₂-Kosten tragen, in sanierten Gebäuden die Mieter diese Kosten übernehmen – denn dort ist ihr individuelles Heizverhalten entscheidend.“ Auch die

Deutsche Energie-Agentur (Dena) schlägt eine an der Effizienzklasse des Energieausweises orientierte anteilige Kostenbeteiligung vor.

Im Januar 2021 war innerhalb der Großen Koalition sogar über ein solches differenziertes Modell beraten worden, bei dem sich die Aufteilung der Kosten an der Energieeffizienz von Gebäuden orientieren sollte. Bei „schlecht renovierten“ Gebäuden sollten demnach Vermieter mehr als 50 Prozent der Mehrkosten aus der CO₂-Bepreisung übernehmen, bei „gut sanierten“ Gebäuden weniger als die Hälfte. Damit sollten Vermieter belohnt werden, die in Energieeffizienz investiert haben.

CO₂-Steuer sparen durch Heizungstausch.

Der Immowelt-Ratgeber nennt Kostenbeispiele: Demnach schlägt die CO₂-Steuer bei einer vermieteten Wohnung mit 90 Quadratmetern und einer Ölheizung mit etwa 100 Euro zu Buche, 65 Euro fallen bei einer Erdgasheizung an. Für Vermieter von Mehrfamilienhäusern kann es sich, je nach Kostenbeteiligung, durchaus auf längere Sicht lohnen, in neue Heiztechnik zu investieren, zumal die CO₂-Steuer sich bis 2025 mehr als verdoppeln wird. Ein Heizungstausch wird zudem bezuschusst: Der Staat beteiligt sich mit bis zu 35 Prozent an den Kosten. Weitere zehn Prozent gibt es, wenn ein Ölkessel ersetzt wird.

Quellen: [bmu.de](https://www.bmu.de), [t-online.de](https://www.t-online.de), [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de), [ratgeber.immowelt.de](https://www.ratgeber.immowelt.de), [handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com), [haufe.de](https://www.haufe.de), [oekozentrum.nrw.de](https://www.oekozentrum.nrw.de), [cicero.de](https://www.cicero.de)